

## Kreuzweg 2023 der alt-katholischen Gemeinde Aschaffenburg

### **EINLEITUNG – Symbol Aufbrechen und Hoffnung**

Ich begrüße Sie und Euch zu unserem Kreuzweg 2023 - ein Teilstück des längeren Wegs, den wir in unserer Alt-Katholischen Gemeinde seit Aschermittwoch auf Ostern zu gehen. AUFBRECHEN stand zu Beginn im Zentrum mit all seinen Facetten. Sich aufmachen, Verkrustungen und Strukturen aufbrechen, Raum schaffen für neue Bewegung, für neues Leben. Zumindest ich hatte vor diesen 6 Wochen einen hoffnungsvollen, fast schwungvollen Weg vor Augen.

Der Text *Neuanfang* von Andreas Knapp, der am Aschermittwoch noch nachdenklich machte, neue Horizonte erahnen ließ und zum Reflektieren anregte, wirkt heute am Karfreitag deutlich herausfordernder und entmutigender. Ich möchte den ersten Teil dieses Textes an den Beginn unseres Kreuzwegs stellen:

*nie mehr klopfst du an dieselbe tür  
deine wunden aber wandern noch lange mit dir  
zerbrochene träume haften wie kletten in den kleidern  
beschwerlicher von tag zu tag*

An einem Karfreitag, am Beginn eines Kreuzwegs, vor dunklen Wegen in unserem Leben, wirken die weitem Zeilen des Textes auf mich allerdings seltsam unpassend:

*bekehre dich nach vorn  
von dort her kommen arme weit dir entgegen  
In ihnen geborgen verwandelt sich alles*

Passt das heute, passt das zu Karfreitag und Kreuzweg? Sicher nicht auf den ersten Blick.

Naturkatastrophen, Kriege, systematische Missachtung von Menschenrechten. Verwerfungen zwischen den Nationen, Verwerfungen innerhalb der Gesellschaften, Verwerfungen in unseren Familien und Beziehungen. Und so weiter, und so weiter.

*bekehre dich nach vorn  
von dort her kommen arme weit dir entgegen  
In ihnen geborgen verwandelt sich alles*

Ich habe das Gefühl, zu viel Negatives und Bedrohliches zu sehen, wohin ich auch blicke. Es ist mir daher in diesem Jahr ein Anliegen, auf unserem Weg Hoffnung mitzutragen, Hoffnung nicht aus den Augen zu verlieren. Gibt es vielleicht auch auf Kreuzwegen Anlass zu Hoffnung - sogar Anlass, die Verzweiflung ein Stück weit auf Abstand zu halten? Im Dunkel nicht nur schwarz zu sehen? Zumindest stückweise auf Arme zu vertrauen, die uns entgegenkommen und Geborgenheit versprechen?

*Wir singen ‚Hoffen wider alle Hoffnung‘*

Ich möchte Euch auch in diesem Jahr wieder etwas mit auf den Weg geben. Keine Lösung, kein Licht des Ostermorgens. Aber doch Grund zur Hoffnung. Der Hoffnung, dass auch in uns, in unserer Welt, etwas aufbrechen und sich positiv entwickeln kann, Leben schenken und bewahren kann.

Ich gebe Euch Samenkugeln mit auf den Weg (den normalen Namen dieser Kugeln möchte ich heute vermeiden). Es ist heute mein Sinnbild für Hoffnung. Ob es Lebendigkeit und Farben schaffen wird, hängt von so vielem ab. Aber das Potential ist da. Wachstum, Leben, Hoffnung. Daran kann ich mich festhalten, darauf kann ich hoffen. In all meinem Unwissen, in all meiner Orientierungslosigkeit.

## 1. STATION – JESUS WIRD ZUM TOD VERURTEILT

*Jesus steht vor Pilatus. Einsam. Es ist jetzt niemand mehr bei ihm. Er kann nur noch auf sein Urteil warten und seinen letzten Weg gehen.*

Es passiert oft und es geschieht schnell. Schneller noch in sozialen Medien, lawinenartig vervielfältigt und verbreitet. Oft werden Menschen verurteilt, auch wenn ihre Lebenssituation eigentlich gar nicht bekannt ist. Ein Gerücht verbreitet sich schnell und betroffene Menschen haben einen ganz schweren Weg vor sich.

### **RUF: Via Cordis**

Wir haben es aber auch ein Stück weit in der Hand: erst informieren und dann urteilen. Hinterfragen und eine eigene, menschenfreundliche Position behalten. Mit bedenken, ob die Konsequenzen einer Verurteilung nicht zu hoch und unangemessen sein würden.

## 2. STATION – JESUS NIMMT DAS KREUZ AUF SEINE SCHULTERN

*Es sind dramatische Stunden. Die Verhaftung im Garten Gethsemani, die Verhöre, kein Schlaf, das Todesurteil. Jetzt noch das schwere Kreuz auf den Schultern. Und der Weg beginnt erst.*

Es kann jede und jeden von uns zu jeder Zeit treffen. Ein Unfall oder der plötzliche Tod eines nahen Angehörigen. Es beginnt ein Kreuzweg, der unendlich viel Kraft raubt. Uns - Den Menschen in unserem Umfeld - Menschen in Kriegsgebieten - Menschen die von Naturkatastrophen getroffen werden. Menschen werden nicht gefragt, sondern müssen ihr Schicksal annehmen.

### **RUF: Via Cordis**

Und was haben wir in der Hand? Nur wenig? Mitmenschen nicht alleine lassen, die sich Ihrem Schicksal stellen müssen. Vertrauen in unsere Kraft haben. Vertrauen in unsere Fähigkeit haben, mit eigenen Belastungen umgehen zu können. Den Mut nicht zu verlieren und das Urvertrauen, dass wir nicht alleine sind auf unseren Kreuzwegen. Das kann viel sein.

## 3. STATION – JESUS FÄLLT ZUM ERSTEN MAL UNTER DEM KREUZ

*Es ist zu viel. Das Kreuz drückt unendlich schwer. Jesus kann nicht mehr. Er fällt.*

Die vergangenen Jahre mit Corona, einem Krieg in Europa und weltweit gestörter Lieferketten haben viele Mitmenschen erschöpft. Die Unsicherheit, wie es weitergeht. Die Angst, den Beruf zu verlieren oder krank zu werden. Bisher nicht gekannte Belastungen in Beruf und Familie. Isolation in Krankheit, keine Besuchsmöglichkeit lieber Menschen. Viele haben Grenzen erkennen müssen, viele konnten einfach nicht mehr weiter. Unter dem Kreuz fallen, aufgeben.

### **RUF: Via Cordis**

In unserer Hand - ein Symbol der Hoffnung. Es kann weiter gehen. Aufbruch ist immer wieder möglich. Glaube, Spiritualität, Beziehungen zu Mitmenschen - können die leere Schale wieder füllen. Kraft geben, um wieder aufzustehen.

## 4. STATION – JESUS BEGEGNET SEINER MUTTER

*Jesus schafft es, wieder aufzustehen. Er geht weiter. Maria, seine Mutter, steht am Wegesrand. Es gibt ihm Kraft, als er sie sieht. Er weiß, er ist nicht allein.*

Eine Begegnung, die Kraft gibt, ja. Auf der anderen Seite aber fällt es oft schwer, mit dem Leid lieber Mitmenschen umzugehen. Es fällt schwer, sich selbst in belasteten Situationen dem Gegenüber zuzumuten. Es fällt schwer, dem Leid des anderen zuzusehen, ohne wirklich helfen zu können.

### **RUF: Via Cordis**

Ohnmächtig sein, mit leeren Händen dastehen? Auch hier möchte ich die Hoffnung haben, dass derartige Situationen aufgebrochen werden können. Dass Zuwendung und Mitfühlen möglich sein kann, dass Mitgefühl und Nähe derartige Gräben zwischen Menschen überbrücken können.

## 5. STATION – SIMON VON ZYRENE HILFT JESUS DAS KREUZ

### TRAGEN

*Das Kreuz drückt immer mehr. Die Soldaten merken, dass Jesus nicht mehr kann, dass er vielleicht wieder zusammenbrechen wird. Ein Mann, Simon von Cyrene, der zufällig vom Feld nach Hause geht, muss ihm helfen, das Kreuz zu tragen.*

Ein Mensch, der anpackt und hilft. Dies ist die Station, an der wir Hoffnung am ehesten spüren. Menschen, die sich gegen Ausgrenzung stellen. Menschen, die für Frieden und Versöhnung eintreten. Menschen, die in den vergangenen Monaten in die Türkei und nach Syrien gereist sind, um nach dem Erdbeben vor Ort zu helfen.

### RUF: Via Cordis

Und trotzdem ist es oft nur der sprichwörtliche Tropfen auf dem heißen Stein, der bekannte Kampf gegen Windmühlen. Jesus muss das Kreuz am Ende alleine tragen, Hilfe lindert die Belastungen oft nur vorübergehend. Die von Umweltkatastrophen oder Kriegen Betroffenen bleiben zurück in den Ruinen und gehen im besten Fall den langen Weg des Wiederaufbaus. Frieden und Versöhnung bleiben oft ein Fernziel. Ich wünsche uns den Mut und die Zuversicht, den sprichwörtlichen Apfelbaum trotzdem zu pflanzen.

## 6. STATION – VERONIKA REICHT JESUS DAS SCHWEIßTUCH

*Die Hilfe von Simon von Cyrene hat Jesus gutgetan, doch das Kreuz zu tragen ist wahnsinnig anstrengend. Veronika, eine Frau, die sieht, wie schlecht es Jesus geht, reicht ihm ein Tuch, damit er sich den Schweiß abwischen kann und es ihm ein klein wenig besser geht. Ein kurzer Halt und weiter geht es.*

Diese Station steht für mich für Courage. Es ist nicht viel mehr als ein Zeichen, keine große Hilfe, keine Entlastung, keine Erlösung. Nur ein Schweiß Tuch, eine Geste. Aber es braucht viel Mut, alleine aufzustehen und sich selbst angreifbar zu machen. Aufzubrechen und auszubrechen aus dem, was andere machen.

### RUF: Via Cordis

Die Teilnahme an einer Mahnwache hier in Deutschland gegen den Krieg oder für Frauenrechte im Iran. Die Fahrt zum Bäcker mit dem Fahrrad statt mit dem Auto. Eine kleine Spende für Erdbebenopfer. All das wird die Probleme in unserer Welt nicht lösen. Meine Hoffnung? Nicht mutlos zu werden, und die kleinen Schritte weiterzugehen. Unabhängig davon, was andere als sinnvoll oder vernünftig ansehen.

## 7. STATION – JESUS FÄLLT ZUM ZWEITEN MAL UNTER DEM KREUZ

*Das Kreuz wird schwerer und schwerer und drückt Jesus ein zweites Mal zu Boden. Schwer wie Blei liegt es auf ihm. Er kann nicht mehr. Doch es muss weitergehen, die Soldaten heben das Kreuz hoch und treiben ihn weiter.*

Die Kräfte reichen wieder nicht, eine erneute Kapitulation vor den Belastungen. Wie oft fühlen wir uns regelmäßig überlastet und gescheitert. Wie oft drehen sich positive Entwicklungen in den Beziehungen zu unseren Mitmenschen ins Negative. Beschäftigte bei Karstadt-Kaufhof sehen sich erneut ihren Existenzängsten ausgesetzt - der Traum eines sicheren Arbeitsplatzes ist wieder ausgeträumt. Flüchtlinge an den Außengrenzen der EU, die erneut darin scheitern, sicheres Territorium zu erreichen. Ein Teufelskreis der Frustration droht.

### RUF: Via Cordis

Stehen wir mit leeren Händen vor diesen Situationen? Schaffen wir es in unserem Leben, einen Moment innezuhalten und zu überlegen, ob der eingeschlagene, schwierige Weg noch der richtige ist? Oder ob eine Neuausrichtung das Leben wieder lebenswerter machen könnte?

## 8. STATION – JESUS BEGEGNET DEN WEINENDEN FRAUEN

*Nicht alle Menschen, die am Wegesrand stehen sind gleichgültig oder freuen sich, dass Jesus so leidet. Es sind auch einige Frauen, die weinen und Mitleid haben. Menschen, die mit ihm mit-leiden.*

Wenn Mitleid das letzte ist, was bleibt. Diese Frauen wissen, wie der Weg enden wird. Diese Frauen wissen, dass sie nicht helfen können, dass sie das Leid nicht mindern können. Mir fallen so viele Situationen ein, in denen diese Hilflosigkeit sich ausbreitet.

Menschen in den Trümmern Ihrer Heimat, die von Krieg oder Naturkatastrophen zerstört wurde. Eltern in der Ukraine, deren Kinder gestorben oder in ein anderes Land entführt wurden.

Frauen, denen in totalitären Staaten alle Rechte verweigert werden. Queere Menschen, für die es keinen akzeptierten, sicheren Platz in der Gesellschaft gibt.

**RUF: Via Cordis**

Woher soll hier Hoffnung kommen? Langfristig gesehen gelingt oft der Wiederaufbau zerstörter Gegenden. Langfristig können sich gesellschaftliche Rahmenbedingungen zum Guten wenden, können Menschenrechte gestärkt werden. Im Einzelfall gelingt es Eltern, entführte Kinder wiederzufinden. Manchmal bleibt nicht mehr, als auf ein Wunder zu hoffen.

## **9. STATION – JESUS FÄLLT ZUM DRITTEN MAL UNTER DEM KREUZ**

*Noch einmal verlässt Jesus die Kraft, er kann nicht mehr und stürzt zu Boden. Jesus fällt zum dritten Mal. Es muss trotzdem noch einmal ein Stück weitergehen.*

Ich kann nicht mehr. Dieses Gefühl wird immer stärker. Was kann mir jetzt helfen, wer kann mir jetzt helfen, dass ich mich wieder aufrichten kann, dass es mir wieder besser geht?

Die Beziehungen zwischen Menschen, das Verhältnis in der globalen Staatengemeinschaft. Oftmals ein hin und her, Frühling wechselt sich mit Herbst und Winter ab. Fortschritte in Richtung Menschenrechte und Umweltschutz werden durch Politikwechsel und Prioritätenverschiebungen wieder zurückgenommen. Das Leid von Menschen wächst, die Zerstörungen in der Natur nehmen zu.

**RUF: Via Cordis**

Eine echte Herausforderung für die Hoffnung, die uns am Laufen hält. Oftmals hilft nur eine Änderung der Einstellung – wir haben so wenig selbst in der Hand, können nur unseren positiven Beitrag in unserem Leben leisten. Ich wünsche mir die richtige Balance: Vor den Problemen der Welt nicht die Augen zu verschließen, aber mir auch nicht durch die Vielzahl an entmutigenden Nachrichten mein Leben überlasten zu lassen.

## **10. STATION – JESUS WIRD SEINER KLEIDER BERAUBT**

*Was hat Jesus schon alles erliden müssen. Es wird noch schlimmer. Jetzt nehmen die Soldaten ihm auch noch seine letzten Kleider weg. Nackt, völlig hilflos und ungeschützt steht er vor all den Leuten.*

Hier geht es ganz zentral um die Würde, die jedem Menschen zusteht. Heute formuliert es die UN-Menschenrechtscharta so: *ALLE MENSCHEN SIND FREI UND GLEICH AN WÜRDE UND RECHTEN GEBOREN. SIE SIND MIT VERNUNFT UND GEWISSEN BEGABT UND SOLLEN EINANDER IM GEISTE DER BRÜDERLICHKEIT BEGEGNEN.* Wie unfassbar gegensätzlich erscheint uns demgegenüber die Welt, in der wir leben. Gleichberechtigung unabhängig von Geschlecht, Kultur, Herkunft, Religion, sozialem und finanziellem Status ist ein Anspruch, dem keine Gesellschaft gerecht wird.

**RUF: Via Cordis**

Ein kleines Stückchen Hoffnung können wir selbst hegen und pflegen, wir haben es in der Hand. *MENSCHEN SOLLEN SICH IM GEISTE DER BRÜDERLICHKEIT BEGEGNEN*, schreibt die UN. Johannes schreibt *ICH GEBE EUCH EIN NEUES GEBOT, DASS IHR EUCH GEGENSEITIG LIEBT, WIE ICH EUCH GELIEBT HABE, DAMIT AUCH IHR EUCH GEGENSEITIG LIEBT. DARAN WERDEN ALLE ERKENNEN, DASS IHR MEINE JÜNGERINNEN UND JÜNGER SEID, WENN IHR LIEBE UNTEREINANDER HABT.* Ohne Vorurteile und Vorbehalte Menschen begegnen, ihre Würde und ihre Rechte achten. Christlich leben – hier, mit Euch, in meinem Leben.

## 11. STATION – JESUS WIRD AN DAS KREUZ GENAGELT

*Jesus leidet. Es wird immer schlimmer und schmerzhafter. Mit Routine nageln die Soldaten Jesus ans Kreuz. Die Schmerzen sind nicht auszuhalten.*

Das Ende des Weges. Festgelegt. Festgenagelt. Alleine, sich diese Situation vorzustellen, macht fassungslos. Wir haben uns daran gewöhnt, dass derartiger Schmerz in so vielen Kriegen weltweit erlitten werden muss. Tag für Tag werden Menschen verwundet, verstümmelt, getötet. Soldaten und Zivilisten, in der Ukraine, in Jemen, Afghanistan, Syrien, Mali und vielen weiteren Regionen. Oder auf eine andere Art – sexualisierte Gewalt, die Menschen ein Leben lang Schmerz und Scham nicht vergessen lässt.

### RUF: Via Cordis

Da wird es schwer, noch einen Hauch von Hoffnung bewahren zu können. Vielleicht kann es nur darum gehen, umso stärker im Kleinen zu versuchen, friedfertig zu leben. Darauf zu hoffen, dass aus kleinen Samen des Friedens friedvollere Gemeinschaften und Gesellschaften wachsen können.

## 12. STATION – JESUS STIRBT AM KREUZ

*In der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eloi, Eloi, lema sabachtani?, Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elija! Einer lief hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. Dabei sagte er: Lasst uns doch sehen, ob Elija kommt und ihn herabnimmt. Jesus aber schrie laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.*

### MUSIK - Elsie's Theme

Der Tod als absoluter Endpunkt. Die Endgültigkeit lässt uns fassungs- und hilflos zurück.

Noch mehr, wenn wir liebe Menschen auf diesem letzten Weg begleiten. Noch mehr, wenn wir selbst uns mit dem zukünftigen Endpunkt unseres Lebens befassen.

Wie kann sich hier unser Thema einfügen, das uns in der Vorbereitungszeit auf Ostern begleitet hat: aufbrechen, sich aufmachen, Verkrustungen und Strukturen aufbrechen, Raum schaffen für neue Bewegung, für neues Leben?

Eine Herausforderung, eine Zumutung.

An was können wir uns festhalten? An was könnt Ihr Euch festhalten?

## 13. STATION – JESUS WIRD VOM KREUZ GENOMMEN UND IN DEN SCHOß SEINER MUTTER GELEGT

*Jesus wird tot in den Schoß seiner Mutter gelegt. Es ist ein unendlich großer Schmerz, den Maria in diesem Augenblick aushalten muss. Und doch darf sie Jesus ein letztes Mal in den Armen halten.*

Der Moment, in dem Tod und Verlust ein Stück weit greifbar wird. Den geliebten Menschen noch einmal sehen und fühlen, ihm noch einmal nahe zu sein. Und doch zu spüren, dass sich alles verändert hat.

Es ist ein weiterer, langer Weg, der für die Zurückgebliebenen beginnt. Ein Weg hin zum Begreifen, hin zum Akzeptieren. Ein Weg der Trauer.

### RUF: Via Cordis

Unser Glaube sagt uns, dass der Tod nicht das Ende ist. Unser Glaube sagt uns, dass dies nicht das Ende ist. Ich möchte mehr als Hoffnung, ich möchte diesen stärkenden und tröstenden Glauben.

## 14. STATION – DER LEICHNAM JESU WIRD INS GRAB GELEGT

*Das Lukasevangelium berichtet: Und siehe, da war ein Mann mit Namen Josef, ein Mitglied des Hohen Rats und ein guter und gerechter Mensch. Dieser hatte ihrem Beschluss und Vorgehen nicht zugestimmt. Er war aus Arimathäa, einer jüdischen Stadt, und wartete auf das Reich Gottes. Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. Und er hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war.*

## **RUF: Via Cordis**

Das Grab als Endpunkt des Lebens, auch unseres Kreuzwegs. Ich denke an die Bilder der durch Erdbeben, Krieg oder Überschwemmung verwüsteten Städte und Landschaften. Für wie viele Menschen gibt es kein Begräbnis, für wie viele Angehörige keinen Ort der Trauer.

## **ABSCHLUSS**

Trauer - Mutlosigkeit – Verzweiflung. So ... endet der Kreuzweg.

Ich möchte nochmals auf den Text von Andreas Knapp zurückkommen:

nie mehr klopfst du an dieselbe tür  
deine wunden aber wandern noch lange mit dir  
zerbrochene träume haften wie kletten in den kleidern  
beschwerlicher von tag zu tag

bekehre dich nach vorn -> ?

von dort her kommen arme weit dir entgegen -> ?

In ihnen geborgen verwandelt sich alles -> ?

Wie umgehen jetzt mit der Aufforderung ‚bekehre dich nach vorn‘?

Wie noch hoffen auf weit geöffnete Arme, die uns entgegenkommen und uns trösten?

Wie noch glauben an Geborgenheit und Verwandlung?

Das funktioniert oft nicht unter dem Eindruck des Kreuzwegs Jesu, funktioniert oft nicht unter dem Eindruck all der Kreuzwege, die Menschen gehen müssen.

Unsere Sehnsucht allerdings, unser Glaube, ahnen voraus. Können Mut schöpfen und Hoffnung.

Nicht heute, vielleicht auch nicht morgen.

Und immer kann uns etwas bleiben wie die kleine Samenkugel, die wir mitgetragen haben. Ein Anstoß, nicht zu verzweifeln. Ein Anstoß, aktiv und mutig zu bleiben. Ein Anstoß, aufzubrechen und sich nach vorne zu bekehren. Zu hoffen. Zu glauben.

Den Abschluss unserer Kreuzwege bildet schon seit längerem ein Vaterunser als verbindendes Element.

Verbindend mit Euch, den Menschen unserer heutigen Weggemeinschaft.

Verbindend mit den Menschen, mit denen wir unterwegs sind und die uns wichtig sind. Verbindend darüber hinaus mit allen Christinnen und Christen, die sich in diesem Gebet gehalten wissen in der christlichen Weggemeinschaft.

---

Der Kreuzweg wurde von Clemens Wombacher gestaltet.

*Die kursiv gesetzten Texte zur Einleitung der einzelnen Stationen sind einer Kreuzwegandacht der KAB Regensburg von 2022 entnommen.*